



SCHWEIZER KLUB
FINNLAND
1929—1979
CHRONIK



Zum 50-jährigen Bestehen des Schweizerklubs in Finnland

Am 24. Oktober 1929 versammelten sich einige Schweizer in Helsinki um einen Verein im Zeichen ihrer gemeinsamen Heimat zu gründen.

50 Jahre sind seither verflossen. Die Gründe für eine aktive Mitgliedschaft sind zum Teil gleichgeblieben, haben sich aber zum Teil ganz beträchtlich geändert. Die Zeit verändert unsere Heimat wie unsere tägliche Umgebung und die darin lebenden Menschen. Neue Gesichter tauchen in unserem Kreise auf und altbekannte müssen leider von der grossen Bühne des Lebens abtreten. Das ist der Lauf der Zeit.

Im Schweizerklub wollen wir diesen Tatsachen bestmöglichst Rechnung tragen. Gute alte Traditionen müssen weiter gepflegt und neue Ideen sollen geprüft und verwirklicht werden. Die Lebenskraft des Vereins hängt zum grössten Teil von der Bereitschaft der Mitglieder zur aktiven Teilnahme am Klubleben in seinen verschiedenen Formen ab.

Ein Beispiel unter vielen ist Leonardo Carena. In vielen Stunden harter Arbeit hat er das Material für die Chronik zusammengetragen und in die vorliegende Form gebracht. Ich danke Leonardo Carena für seine grosse und gelungene Arbeit. Mein Dank geht auch an Eva Crohas für die französische Uebersetzung dieses Vorwortes und an alle, die in irgend einer Form zum guten Gelingen dieser Vereinschronik beigetragen haben.

*Dem Schweizerklub in Finnland wünsche ich eine möglichst grosse und vielseitige Aktivität und viele zufriedene Mitglieder.
Auf unsere Zukunft!*

Helsinki im Oktober 1979

*Daniel Wälchli
Präsident*

50ème anniversaire du Club Suisse en Finlande

Helsinki, le 24 octobre 1929 — Jour où se sont réunis pour la première fois quelques Suisses qui, au nom d'une patrie commune, ont décidé de fonder une association.

50 ans se sont écoulés depuis. Les motivations des membres actifs sont pour une part restées les mêmes, mais ont tout de même considérablement évolué au fil des ans. Le temps change notre patrie, notre environnement quotidien ainsi que les gens qui y vivent. De nouveaux visages apparaissent parmi nous et d'anciens, bien connus, doivent malheureusement se retirer de la scène de la vie! C'est le cours des choses.

Nous voulons tenir compte aussi bien que possible de tous ces faits, au Club Suisse. Les bonnes vieilles traditions doivent être maintenues et des idées nouvelles mises à l'épreuve et réalisées. La vitalité d'un club comme le nôtre dépend en grande partie de la disponibilité de ses membres, dans une participation à multiples facettes.

Un exemple parmi beaucoup d'autres est celui de Leonardo Carena. Il a consacré bien des heures d'un dur labeur à réunir le matériel nécessaire à la reconstitution de la chronique ici présente. Je remercie Leonardo Carena pour ce travail important et réussi. Mes remerciements vont aussi à Eva Crohas pour la traduction française de cette introduction et à tous ceux qui ont participé, de quelque façon que ce soit, à la bonne réalisation de cette chronique.

Je souhaite au Club Suisse de Finlande une activité aussi importante et diverse que possible et des membres nombreux et satisfaits!

At notre avenir!

*Helsinki, octobre 1979
Daniel Wälchli
Président*



Chronik des Schweizerklubs in Finnland 1929–1979

"Liebe Landsleute! Wie Sie bereits anlässlich der 1. August-Feier vernommen haben, soll unser bisheriger Verein in einen offiziellen Klub, d.h. mit Statuten umgewandelt werden. Am Donnerstag den 10. Oktober wurde in Anwesenheit einiger Landsleute von unserem Herrn Dr. Max Mehlem ein Statutenentwurf vorgelegt, der eingehend besprochen und auf verschiedene Vorschläge hin abgeändert wurde. Zur Genehmigung der Statuten sowie zur Wahl des Vorstandes unseres Klubs haben wir beschlossen, am nächsten Donnerstag den 24. Oktober 1929, punkt 8 Uhr abends, an der Glogatan 6, eine Zusammenkunft einzuberufen. Wir ersuchen Sie, wenn irgendwie möglich daran teilzunehmen und uns bei der Erledigung der Formalitäten behilflich zu sein."

So lautete der Aufruf, der uns heute Gelegenheit gibt, auf ein halbes Jahrhundert Vereinsgeschichte zurückzublicken. Beim Lesen dieser Zeilen mag der Eindruck aufkommen, als ob ein Kapitel in der Geschichte der Schweizerkolonie in Finnland zu Ende gegangen sei, das Kapitel der Fussfassung von Schweizern und des Schweizertums in einem neuen, unbekannten Land, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts ihren Anfang nahm. Ein neuer Abschnitt sollte mit der Gründung des Schweizerklubs beginnen. Aber werfen wir einen Blick zurück.

Bis in die heutigen Ausgaben der finnisch-deutschen Wörterbücher werden einschlägige Berufsgattungen mit unserer Nationalität in Zusammenhang gebracht. Schlägt man unter dem Stichwort "Schweizer" nach, so findet man in zweiter oder dritter Bedeutungsfolge Begriffe wie "juustontekijä", "meijerikkö" und "navettamies" (Käser, Meier, Stallbursche). Die Käser, die nach und nach in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts in Finnland einwanderten und schliesslich über 150 Schweizergeschlechter zählten, stellen wohl heute noch die grösste schweizerische Einwanderungsgruppe nach Finnland dar. Doch die Käser waren beileibe nicht die ersten Landsleute, die, meist aus Existenzgründen, ihr Glück in Finnland versuchten. Bereits zuvor gingen in Südfinnland eine Gruppe von Bündner Konditoren an Land und aus St. Petersburg liessen sich gleichsam einzelne Schweizer im damaligen Grossfürstentum unter Russland nieder. Etliche dieser Landsleute wurden, nachdem sie sesshaft geworden waren, in der Deutschen Gemeinde in den Städten Viipuri, Helsinki und Turku aktiv. Die Akten der Deutschen Gemeinde führen bereits 1852 Namen wie Catani, Clopatt, Bandy und Fazer. Um diese Zeit trafen auch einige französischsprachige Schweizer in Finnland ein, die hauptsächlich als Lehrer der französischen Sprache an der Universität Helsinki und an Gymnasien wirkten. Noch heute geben in unserem Gastland die Namen Bardy, Biaudet, Favre und Perret hiervon Zeugnis. Einem jeden Finnen sind heute die Namen Fazer (Nahrungs- und Genussmittel) und Huber (Sanitärbranche) ein Begriff.

Zu Beginn des Jahrhunderts gab es weitere Zuzüge, die der russischen Revolution zuzuschreiben waren. Nach dem zweiten Weltkrieg stellte sich eine eigentliche Einwanderungswelle im Kleinen ein, die junge, tüchtige Schweizer Handwerker mit ins Land brachte, von denen sich einige später selbständig machten und heute über bekannte Firmen verfügen. Die in den letzten Jahrzehnten zur Berühmtheit gelangte

finnische Baukunst und der in den fünfziger und sechziger Jahren rege Praktikantenaustausch mögen die Gründe dafür sein, dass sich auch einzelne Architekten und Ingenieure in Finnland niedergelassen haben. Nicht zuletzt in den im Zeichen des Wohlstands stehenden Jahren und dem damit vollzogenen Näherrücken der Völker haben die zwischenstaatlichen Eheschliessungen zugenommen und die einte oder andere Familie für kürzere oder längere Zeit nach Finnland gebracht.

Aber was — um auf den Anfang zurückzukommen — war der ausschlaggebende Grund, der ein paar tatendurstige Schweizer veranlasste, den "Schweizerklub in Helsingfors", wie er damals hiess, in diesem Oktober 1929 aus der Taufe zu heben?

Die Vorkriegsjahre 1929—1939

Vorausgegangen war die Bundesfeier 1929, zu welcher der damalige Schweizer Konsul in Helsinki, Georg Fazer, eingeladen hatte, unterstützt von den sehr tatkräftigen Bemühungen des Konsulatskanzlisten Arthur Wegmüller. Die zur 1. August-Feier Eingeladenen waren teilweise weite Strecken, sogar aus dem höchsten Norden des Landes, gereist, um den Geburtstag ihres Heimatlandes begehen zu können. Die Festrede hielt Dr. Max Mehlem, der seines Zeichens Korrespondent der "Neuen Zürcher Zeitung" in Helsinki war und bei dieser Gelegenheit das Anliegen einiger Eidgenossen vortrug, nämlich die Gründung eines auf Statuten gestützten Vereins. Zu den Letzteren gehörten u.a.

Arthur Treuthardt, Friedel Rosenqvist und Konsul Alexander Baltis, der bis zur Einrichtung des Konsulats 1928 in Helsinki schweizerischer Konsularvertreter in Turku war.

Die Voraussetzungen für die Klubgründung waren gegeben, nachdem das Vorhaben zuvor an einigen Hindernissen gescheitert war. Die Landsleute wohnten über das ganze Land zerstreut und waren deshalb schwer zusammenzuführen und für die in der Hauptstadt lebenden Schweizer gesellte sich das Problem mit einem Vereinslokal, das wegen dem herrschenden totalen Alkoholverbot schier unlösbar schien. Die rettende Massnahme kam von Konsul Georg Fazer, der den "sieben Aufrechten" in seinem eigenen Haus ein hübsch eingerichtetes Lokal zur Verfügung stellte.

Der Gründungsversammlung vom 24. Oktober 1929 wohnten 14 Schweizerbürger bei. Ein von Dr. Mehlem ausgearbeiteter Statutenentwurf wurde mit kleinen Änderungen angenommen und die Mitgliederbeiträge wurden festgesetzt, wozu sich der Vorstand in seinem ersten Jahresbericht wie folgt äusserte: "Durch eine derartige Abstufung der Beiträge suchte der Klub einem jeden Schweizer den Beitritt zu ermöglichen und auch der Sonderstellung der selbstversorgenden Damen Rechnung zu tragen." Während nämlich Aktivmitglieder jährlich 100 (alte) Finnmark zu berappen hatten, stellte sich die Rechnung für Passivmitglieder-Damen auf 25 Fmk und für -Herren auf 50 Fmk.

Der erste Vorstand wurde bestellt, wobei uns angenehm auffällt, dass uns die Namen auch heute noch bekannt in den Ohren klingen:

<i>Ehrenpräsident:</i>	<i>Konsul Georg Fazer</i>
<i>Präsident:</i>	<i>Dr. Max Mehlem</i>
<i>Vizepräsident:</i>	<i>Emil Baumgartner</i>
<i>Sekretär:</i>	<i>Arthur Wegmüller</i>
<i>Kassier:</i>	<i>Arthur Treuthardt</i>
<i>Beisitzer:</i>	<i>Arnold Kunz</i>
	<i>Emil Hanslin</i>

Der in den Statuten umschriebene Zweck des Klubs ist durch die ganze Zeit seines Bestehens derselbe geblieben, wobei der angeführte Hauptzweck, nämlich bedürftigen Schweizern und Schweizerinnen in Finnland zu helfen, in der Statutenände-

rung 1955 eher noch mehr hervorgehoben wurde. Daneben war der Klub dazu bestimmt, den hier lebenden Schweizern Gelegenheit zu gegenseitiger Bekanntschaft zu verhelfen, das Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit in ihnen rege zu halten, den geistigen Austausch zwischen dem Aufenthaltslande und der Heimat zu fördern.

Die Gründung des neuen Klubs wurde alsdann mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln kund getan, so dass der Mitgliederbestand innert Jahresfrist auf 60 angewachsen war. Ueber das "Finska Notisbyrån" gelangte die Nachricht via Hauptstadtpresse an die finnische Öffentlichkeit. Auch einige heimatliche Zeitungen sollten nicht darauf verzichten, ihren Lesern von ihren Miteidgenossen im hohen Norden zu berichten. Am Schluss seiner am 16. April 1930 im Berner "Bund" erschienenen Notiz forderte Dr. Mehlem auf: "Kein Landsmann, den der Weg nach Helsingfors führen sollte, vermeide es, unserem heimeligen Stübli einen Besuch abzustatten und sich davon zu überzeugen, dass hier oben in Finnland ein Trüpplein treuer Schweizer das politische und geistige Geschehen in der fernen Heimat mit wachem Interesse und stets warmen Herzens verfolgt." Und die "NZZ" doppelte am 11. Mai nach: "Die Entstehung dieser jüngsten Auslandsschweizervereinigung, die alle in Finnland lebenden Schweizer sammeln möchte, ist um so begrüßenswerter, als die Gründer mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, die sich schon aus den für Finnland typischen geografischen und sozialen Verhältnissen ergeben."

Den Gründern war sehr daran gelegen, ihrem neuen Verein sehr bald ein offizielles Kleid zu geben und drängten beim Sozialministerium auf rasche Eintragung ins Vereinsregister, die im Frühling 1930 vollzogen wurde. Der Verein konnte auf allen Ebenen tätig werden. An den zwei Mal im Monat stattfindenden und jeweils zahlreich besuchten Klubabenden wurden u.a. über allerlei politische Fragen referiert und dis-

kutiert, ohne dabei das Jassen und gesellschaftliche Beisammensein zu vergessen. Arthur Wegmüller war schon dabei, einen als Werbeaktion gedachten Schweizer Jodel- und Liederabend zu organisieren, und es gelang ihm, dafür das damals in Auslandschweizerkreisen bekannte Sänger- und Jodlerpaar Mary & Ernst Frey — Bernhardsgrütter aus Wienachten bei Heiden/Appenzell zu verpflichten, das bereits kreuz und quer durch Europa zu Radiostationen und Schweizervereinen gereist war und den nötigen Briefwechsel mal aus Heiden, mal aus Berlin oder Kopenhagen führte und schliesslich sein Eintreffen aus Oslo ankündigte. Der Abend war ein Bombenerfolg, wie wir heute zu sagen pflegen würden. Die Schweizergemeinde war mit 75 Festenden für damalige Verhältnisse mit einer überaus grossen Zahl vertreten. "Das Sängerpaar Frey — Bernhardsgrütter zauberte uns einen ganzen Abend lang ein herrlichstes Stücklein Heimat hervor, liess einen Blumenstrauss der urchigsten Schweizerlieder erklingen, die alte, liebe Erinnerungen weckten und die Herzen aller im Bewusstsein der gemeinsamen Abstammung, auf die wir stolz sein dürfen, höher schlagen liess." So der Chronist.

Der Klub hatte sich bei seinen Landsleuten einen Namen geschaffen. So lauteten denn auch die Worte von Dr. Max Mehlem in seinem Jahresbericht für das Vereinsjahr 1929/30 und schloss: "Der Vorstand hofft, dass der Schweizerklub in Helsingfors nicht ein vergängliches Werk des Augenblicks bedeute, sondern dass er Generationen überdauern möge, den Alteingesessenen als ein Hort der Erinnerung, ein Bindeglied zwischen einst und heute, dem Neuankömmling als eine Heimat im Kleinen, in der er im Kampfe um das Neue und Fremde Zuflucht und Stärkung finden möge." Dies ist unser Klub in der Tat bis heute geblieben.

Der Klub hat in seinem ersten und längsten Vereinsjahr auf allen Ebenen gewirkt.

10 Auch Unterstützungsfälle waren zu

verzeichnen, die sich zwar in bescheidenen Grenzen hielten und mit Fmk 20,— und Fmk 100,— zu Buche schlugen. Das Vereinsvermögen betrug bei Jahreswechsel 1930/31 Fmk 5.250,—. Bezeichnenderweise wurden die in den folgenden zwei Jahren ausbezahlt, und zwar ebenfalls geringen, Unterstützungen nicht an Finnlandschweizer gezahlt, sondern an mittellos gewordene Landsleute, die sich auf der Durchreise befunden hatten.

Die gesellschaftlichen Anlässe und die "Pflege des Heimatgefühls und geistiger Austausch" bildeten in den ersten Jahren des Vereinsbestehens den Schwerpunkt des Klubbetriebs. Die Bundesfeier bildete jeweils den Höhepunkt eines Vereinsjahres, so auch 1931, als ein mehrjähriger Bediensteter des Grimselwerks einen Lichtbildervortrag hielt. Wohl befand sich der Eingeladene auf einer grösseren Nordlandreise, in einer Zeit aber, wo man Europa noch vorwiegend mit der Bahn und dem Schiff bereiste und die Heimat gegenüber heute zeitlich weit entfernter war, brachte der Mitbürger für viele noch nie gesehene Bilder vom Grimselwerk und einem Alpenflug mit dem Flugpionier Mittelholzer. Diese Abgeschiedenheit von der Heimat, unterstrichen von einer harten Winterszeit, die von Manchen in kargen entlegenen Gebieten verlebt wurde, liess auch die Idee einer Klubbibliothek aufkommen, die im Laufe der Zeit stets durch Neuanschaffungen ergänzt worden ist.

Am 11. Oktober 1932 starb der eben erst im Frühling gewählte Vizepräsident Anton R. Brück in Salo. Brück war Käser und stammte aus Brienz, das er nach der Jahrhundertwende verlassen hatte, um sich hier niederzulassen. In Anwesenheit etlicher Finnlandschweizer schloss Dr. Max Mehlem seine Abschiedsworte mit dem Ausspruch: "Keiner, der hier als bewusster Schweizer gelebt hat, darf als Fremder einer fremden Erde übergeben werden. Darin liegt vielleicht der tiefste Sinn unserer kleinen Schweizerorganisation in Finnland."

In Europa veränderte sich indessen die politische Lage zusehends und es kommt

nicht von ungefähr, dass die Entwicklung schon in ihren Ansätzen mit Aufmerksamkeit verfolgt wurde und in den Akten ihren Widerhall fand. Dr. Max Mehlem ermahnte die Mitglieder unter Hinweis auf "die Gefahren, die auch unserer vom Wellenspiel der politischen Spannungen umbrandeten Heimat drohen" zu "Einigkeit, Besonnenheit im politischen Urteil und Vertrauen zu unserer obersten Landesbehörde."

1933 war aber auch das Jahr der Aufnahme in die "Neue Helvetische Gesellschaft", worauf die Verantwortlichen mit Recht stolz waren, gewann doch der Verein somit an Vertrauen und Bedeutung.

Schon ein Jahr darauf sah sich Dr. Mehlem veranlasst, eine Resolution abzufassen, mit der in Deutschland und Italien entstandene Auslandschweizervereine mit nationalsozialistischem Charakter verurteilt wurden. Im Sommer desselben Jahres begann das Schweizer Radio in kluger Voraussicht mit Sendungen für die Auslandschweizer, die in Finnland jeden Donnerstag spät abends empfangen werden konnten und "kurze Ueberblicke über unser Nationalleben, die in einem unparteiischen und strikt objektiven Geist gehalten sind, gibt."

An der sehr reichhaltig befrachteten Bundesfeier 1934 richtete sich Generalkonsul Georg Fazer zum letzten Mal an die versammelte Schweizergemeinde. Er starb am 4. Mai 1935. Ohne ihn wäre unser Klub heute kaum 50 Jahre alt, war er es doch, der dem jungen Verein ein Lokal zur Verfügung gestellt hatte.

Im Februar des Jahres 1936 ging die sechsjährige ehrenvolle Amtszeit von Präsident Dr. Mehlem jäh zu Ende. Nur eine Woche nach seiner Wiederwahl sah er sich zufolge eines Vorfalls an einem Klubabend genötigt, seine Demission einzureichen. An einer ausserordentlichen Generalversammlung wurde der bisherige Vizepräsident Ernst Stäuber zum neuen Präsidenten gewählt. Als Käser gleichfalls er, hatte es Ernst Stäuber in Tenala zu einem Molkereibetrieb gebracht.

”So können wir heute mit Zufriedenheit feststellen, dass das Vereinsjahr 1937 zweifellos als das bisher erfolgreichste betrachtet werden muss, umso mehr als an den Veranstaltungen die Beteiligung zwischen 70—150 Personen schwankte. Dass die Schiess-Weltmeisterschaften vieles dazu beigetragen und uns einen Impuls gegeben haben, ist wohl ganz offensichtlich.” Dies ein Auszug aus dem Jahresbericht. Die Schiess-Weltmeisterschaften waren denn auch der erste sportliche Grossanlass internationalen Rahmens, den der Schweizerklub *”mitbetreuen”* durfte. Die Schweizer Matchschützen siegten in mehreren Disziplinen und liessen es sich nicht nehmen, die Finnlandschweizer zu einem Frühstück nach Munkkiniemi und zu einem Lunch zu Ehren von General Oesch ins Hotel Grand zu laden.

Hatte die Schweizerkolonie bislang die Betreuung eines Konsulats, so brachte das Jahr 1938 die Errichtung einer schweizerischen Gesandtschaft, die ausser für Finnland auch für die dannzumalig selbständigen Staaten Estland, Lettland und Littauen zuständig war. Der eidgenössische Gesandte, Minister Dr. Karl Egger, traf im Januar 1939 in Helsinki ein und wurde von den Schweizern herzlich empfangen. An einem von Minister Egger gegebenen Empfangssessen versicherte er den Vertretern der Kolonie, dass sie in ihm stets einen verständnisvollen und aufmerksamen Helfer und Berater finden werden. Die Worte wurden in Anbetracht der drohenden Kriegsgefahr mit Genugtuung und Dankbarkeit aufgenommen.

Nach zehnjähriger aufopfernder Tätigkeit als Klubsekretär gab Arthur Wegmüller aus beruflichen Gründen seinen Rücktritt als Sekretär ein. Bereits zwei Jahre zuvor war ihm zu seinem zehnjährigen Dienstjubiläum von Präsident Stäuber ein Geschenk überreicht worden, das ganz besonders seinen Anstrengungen um die Klubgründung und der in den ersten Klubjahren geleisteten grossen Arbeit galt. 1939 war auch das Jahr der Landesausstel-

lung in Zürich, an dem sich der Schweizerklub durch eine fünfköpfige Delegation vertreten liess. Noch unter dem Eindruck der Schiess-Weltmeisterschaften beschloss man, dieses Trüpplein auch an das eidgenössische Schützenfest nach Luzern zu entsenden, um dem besten finnischen Schützen mit dem Schweizer Armeege-
wehr eine goldene Uhr mit Widmung zu übergeben.

Kriegszeit

Herbst 1939. Die Gewitterwolken, die sich im Laufe der Jahre über Europa zusammengezogen hatten, brachen auseinander. Am 1. September erfolgte der deutsche Angriff auf Polen. Lassen wir den Bericht sprechen:

”Die Kriegszeit. Am 2. September 1939 erhielten viele von den Klubmitgliedern durch die Schweizerische Gesandtschaft Order zur Einrückung. Die Schweiz hatte mobilisiert! Auf Grund dieser Umstände war es dem Schweizerklub nicht möglich, seine Tätigkeit ungestört weiterzuführen. Was aber jede Arbeit des Klubs stillegte, war der Ausbruch des finnisch-russischen Kriegs. Am 30. November 1939 heulten die Alarmsirenen der finnischen Hauptstadt ihre erste Warnung wegen Luftangriff aus. Bomben fielen und in ihren Fusstapfen folgte der Tod, welcher auch der Schweizerkolonie drohte. Wir dürfen nicht die Vorarbeit unserer Gesandtschaft vergessen, die es ermöglichte, in diesem Moment eine reibungslose Evakuation der Schweizer durchzuführen. Durch die Vorsorgen von Minister Egger war es möglich, aus Benzinreserven zu schöpfen und Autos in Betrieb zu setzen. Auch spricht der Klub seinen Dank an den Präsidenten Ernst Stäuber aus, der in grosszügiger Weise sein Heim als erste Evakuations-etappe zur Verfügung stellte. Durch die Evakuation und wegen des andauernden
Krieges zerstreuten sich alle Klubmitglie-

der. Wenn sich aber hier und da Schweizer in verdunkelten Restaurants trafen, kam die Rede immer wieder auf den Klub. Dies ist besonders hervorzuheben, wenn von der "Schweizerischen Ärztemission nach Finnland" gesprochen wird. Doch nach Friedensschluss am 13. März 1940 war alles so durcheinander, dass keine Möglichkeit bestand, die Klubtätigkeit wieder aufzunehmen."

Der Winterkrieg 1939/40 hatte in der Schweiz eine lebhafte Sympathie für das finnische Volk ausgelöst, das sich gegen einen übermächtigen Feind zu wehren hatte. Als Folge wurde die Schweizerische Ärztemission entsandt, die aus 11 Ärzten und einer gleichen Anzahl Krankenschwestern zusammengestellt war und in Finnland mit Dankbarkeit empfangen wurde.

In diese dunkle Zeit fiel der Umzug in das neue Vereinslokal. Auf Initiative von Georg Walter, dem Vertreter der Uhrenfabrik Eterna, durfte sich der Klub sein Stübli an der Mikonkatu einrichten, wo sich die Eterna-Niederlassung befand.

Im Kriegsjahr 1941 erkrankte Präsident Ernst Stäuber und ging nach Stockholm, um sich operieren zu lassen. Die Klubleitung übernahm Vizepräsident Georg Walter. Der Vereinsbetrieb konnte schlecht und recht über Wasser gehalten werden. Verkehrsschwierigkeiten und Reiseverbote hinderten manches Mitglied am Jassen. Die kleine Schar, der es dennoch gelang, sich im Klublokal einzufinden, wurde zuweilen von den heulenden Sirenen gestört und musste einmal gar in den Keller gehen. Allem zum Trotz stand das 650-jährige Bestehen der Eidgenossenschaft bevor, das mit einer besonderen Jubiläums-Bundesfeier geehrt wurde. Der inzwischen zum Ehrenpräsidenten ernannte Minister Egger sprach den Anwesenden Mut zu und ermahnte zur Treue an das Vaterland, an die Armee und die Behörden.

Etliche Angehörige von in Helsinki wohnenden Schweizer Familien wurden während der Kriegszeit zu Landsleuten aufs Land hinaus evakuiert, um sie von der grössten Gefahr zu verschonen. Georg Walter amtierte, unterstützt von Minister Egger und der Gesandtschaft, als Evakuationsleiter. Ihnen und den beherbergenden Familien gebührt auch heute noch unsere Anerkennung.

Der Jahresbericht 1942 ist von einer unterschwelligen Angst und Sorge um Menschen, Hab und Gut und besonders um den Klub gekennzeichnet. Doch der Schulterchluss ist stark. Ohne Ausnahme wurden die Klubabende abgehalten, hinter verdunkelten Fenstern und zuweilen unterbrochen vom "heiseren Heinrich", wie die Alarmsirenen genannt wurden. Zur Bundesfeier gelang es einigen Schweizern vom Lande trotz Reiseverbot der Einladung von Minister Egger Folge zu leisten. Auch Gäste aus der Schweiz fanden sich ein, Major Gubert von Salis und J.A. Graf, Delegiertes des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes. An Bundespräsident Etter wurde ein Telegramm abgesandt: "Die Schweizer in Finnland feiern auch dieses Jahr in schwerer Zeit den ersten August. Sie beherzigen in treuer Verbundenheit zum Vaterland Ihre ermahnenden Worte, desto stärker den Willen zur Solidarität zu zeigen, je schwerer sich die Verhältnisse gestalten. Die Schweizer in Finnland grüssen die Heimat."

Der Jahresbericht, geschrieben am 4. März 1943, schliesst: "Heute am Tag der Berichterstattung sind wir, wenn wir es auch gerne tun würden, nicht in der Lage, etwas über die Zukunft zu sagen. Wir sind nicht mehr unbegrenzt freie Leute, die ihren Weg, wie in normalen Zeiten, genau abstecken können, sondern wir müssen uns der Zeit anpassen."

Der Schreiber bittet, die innere Freiheit zu bewahren und das Interesse am Klub nicht fallen zu lassen.

Der Krieg liess die Schweizerkolonie glücklicherweise fast unversehrt. Einem Mitbürger musste aber nach einem Fliegerangriff ein Bein amputiert werden. Die Wohnung von Minister Egger wurde gar zwei Mal bei Bomberraiden in Mitleidenchaft gezogen. Der Klubbetrieb musste zeitweise für längere Perioden unterbrochen und 1944 musste mit Bedauern gar auf die Bundesfeier verzichtet werden.

Aus den Aufzeichnungen von Sekretär Paul Treuthardt, nach dem finnisch-russischen Waffenstillstand geschrieben, spricht Erleichterung: "Diese Zeit berührt eine schicksalsreiche Epoche unserer Kolonie, und so können wir uns rühmen, eine historische Zeitspanne miterlebt zu haben." Aber mit dem Kriegsende war auch der Schweizerklub angeschlagen, wenn wir auch keinen Vergleich mit den Leiden ziehen wollen, die unser Gastland überzogen hatten. Für eine halbe Million Flüchtlinge aus Karelien mussten in Restfinnland ein neues Zuhause geschaffen werden, während der Krieg in Lappland gegen die Deutschen seinen Fortgang nahm.

Präsident Stäuber, der sich seit je enthusiastisch für den Klub eingesetzt hatte, war von seiner Krankheit geschwächt und Vizepräsident Georg Walter lebte seit längerer Zeit wieder in der Schweiz. Die Mitglieder hatten sich allmählich aus den Augen verloren. Dem Vereinslokal drohte der Zugriff des Komitees für Lokalausmietung. Nur durch Intervention der Gesandtschaft gelang es, das Lokal zu behalten.

Im Frühjahr 1945 starb Ernst Stäuber an den Folgen seiner Krankheit. Neuer Klubpräsident wurde nun — Dr. Max Mehlem. Eine grössere im Vorjahr ausbezahlte Unterstützungsleistung veranlasste die Generalversammlung im gleichen Jahr, einen eigentlichen Unterstützungsfonds zu gründen, den man nicht nur mit Spenden, sondern auch mit den Ueberschüssen aus der Jasskasse nähren wollte. Dr. Mehlem konnte die neu erteilte Präsidentenwürde nicht lange tragen. Im Frühherbst 1947

erhält die Klubleitung Mitteilung von seiner beruflichen Versetzung nach Stockholm, wo er weiter als NZZ-Korrespondent wirkte. Der Vorstand nahm die Demission ihres nachmaligen Präsidenten mit grossem Bedauern auf.

Neubeginn

Die Neubestellung des Vorstandes an der GV 1948 entsprach in den wichtigsten Chargen dem Vorschlag von Dr. Mehlem. Präsident wurde Arthur Treuthardt sen. und dessen Stellvertreter Otto Berner. Dr. Mehlem und Arthur Wegmüller wurden die Ehrenmitgliedschaften verliehen, letzterer war inzwischen einer Berufung ins Bundeshaus nach Bern gefolgt. An dieser Generalversammlung in den Räumen der Finnish-British Society wurden nun auch – Zeichen der Zeit! – die Damen wach, nachdem sie zwar schon in den frühesten Jahren zum Mitmachen aufgefordert worden waren, um in den Mitgliederlisten dennoch stets mit einem "P" ausgewiesen zu werden, gegenüber ihren Männern, die "A", also Aktivmitglieder, darstellten. Nun zeigten aber sechs dieser "P"-Damen eine "humoristisch-gymnastische Darbietung", was der Protokollführer mit den Worten qualifizierte: "...dass das Stimmungsbarometer gleich seinem Höhepunkt zustrebte." Und es konnte tatsächlich nur noch bergauf gehen.

Seit 1947 amtierte auf dem Posten des schweizerischen Gesandten Dr. Fritz Hegg für den in die Schweiz zurückgereisten Minister Dr. Karl Egger. Dr. Hegg hatte sich innert kurzer Zeit den Namen eines humorvollen und musikalischen Gesandten geschaffen. Bereits 1948 wurde er wieder abberufen; an seinem Abschiedscocktail liess er es sich nicht nehmen, eine fröhliche Sängerrunde selbst am Flügel zu begleiten.

Doch das Jahr 1948 ging nicht zu Ende, um nicht doch noch einen Willkomm gefeiert haben zu dürfen. Und der galt dem neuen höchsten Vertreter der Eidgenossenschaft, Herrn Minister Dr. Anton Roy Ganz. Die Begrüssungsworte wurden an der Weihnachtsfeier im Restaurant Kaisaniemi von Präsident Arthur Treuthardt gesprochen.

Nun war dies auch die Zeit, zu der etliche junge Schweizer nach Finnland gekommen waren, um sich für einige Zeit in Finnland niederzulassen oder ein Praktikum zu absolvieren. Wieviele sind nicht dageblieben? Durch das in Ruinen liegende Europa waren sie gereist, hatten zuvor mal da mal dort gearbeitet oder wollten, auch das gab's, eigentlich ganz woanders hin. Eine zweite Einwanderungswelle hatte begonnen. Hinter dem Südsee-Insulaner, der im Anschluss an die GV 1949 einen feurigen Tanz aufführte, verbarg sich der Name Hurni und der Tenor, der von Fräulein Heiseler am Klavier begleitet wurde, hiess Kreuzer. Georg Walter war eben für seine Verdienste um das Klublokal und seine Leistungen während des Krieges zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Mit dem neuen Jahrzehnt kamen immer noch auch neue junge Landsleute. "Da es sich dabei meistens um alleinstehende junge Leute handelt, ist im Klubbetrieb die Neuerung eingeführt worden, nicht nur am 1. und 3. Donnerstag des Monats im Klublokal zusammenzukommen, sondern jeden Donnerstag und dies auch während den Sommermonaten." Und weiter: "Da die Besucherzahl an den Klubabenden nun oft bis zu 20 Personen und mehr beträgt, wurde im Herbst die Anschaffung von zwei weiteren Spieltischen und acht Stühlen aus Klubmitteln beschlossen." Bereits begann man sich mit dem Gedanken zu tragen, von der Eterna in ein Stübli der Gesandtschaft umzuziehen, was kurz darauf auch geschah.

Minister Ganz erwarb sich sehr schnell die Sympathien der Schweizerkolonie und besonders der Klubmitglieder. Das Wohlergehen des Klubs war ihm ein grosses Anliegen. Er sprach sich bald für gemeinsame Veranstaltungen mit den Freunden der Schweiz in Finnland aus, worauf sich unser Mitglied Sylvester A. Perret anerbote, als Verbindungsmann zu den Sveitsin Ystävät zu dienen. Über Jahre hinweg amtierte Silvester Perret ebenfalls als Betreuer der Schweizer Praktikanten in Finnland.

Der Klubbetrieb erwachte unter diesen Impulsen bald wieder in voller Stärke. Die gesellschaftlichen Anlässe wurden nun auch hie und da benutzt, um Sammlungen durchzuführen. Nachdem bereits früher für die Finnenkinder im Pestalozzidorf in Trogen gesammelt worden war (mit dem Geld waren Trachten, Bücher und Spielzeug gekauft worden), schlug Präsident Arthur Treuthardt der GV 1951 eine Sammlung zu Gunsten der Lawinenopfer in der Schweiz vor. Rund Fr. 210,— konnten dem Schweizerischen Roten Kreuz überwiesen werden. Bei alledem wurde der eigene Unterstützungsfonds nicht vergessen. 1952 fand man sich zur heute noch bestehenden Lösung durch, zwei getrennte Kassen zu führen, die eigentliche Klubkasse und die Unterstützungskasse.

Aber nun standen zwei Grossereignisse vor der Tür, nämlich die Schweizerwoche im Februar 1952 und die Olympischen Spiele. Die Schweizerwoche brachte angesehene Besucher aus der Schweiz, so Professor J.R. von Salis und den Solisten Paul Baumgartner. In der Kunsthalle wurde eine Graphikausstellung eröffnet und in den Warenhäusern Stockmann und Elanto Schweizer Waren feil geboten. Dabei durfte natürlich ein Schweizerabend nicht fehlen, der im Insinööritalo über die Bühne ging.

Die Olympischen Spiele brachten neue Aufgaben. Dem Klub wurde das Amt eines Empfangskomitees übertragen, das die schweizerischen Sportler und Delegationsmitglieder begrüssen und verabschieden

sollte. Das Komitee unter der Leitung von Fritz Ackermann machte seine Arbeit ausgezeichnet. Nun fiel die Bundesfeier ausgerechnet in die letzten Tage der Olympiade, weshalb mit einer sehr grossen, wenn nicht gar grössten in Finnland je gesehenen Schweizergemeinde am 1. August zu rechnen war. Auf Einladung von Minister Ganz fanden sich über 250 Schweizer auf dem hübsch dekorierten Dampfer "J.L. Runeberg" ein und auf ging's zu einer unvergesslichen Fahrt in die Schären. Im Restaurant Royal begann später die eigentliche 1. August-Feier.

Der Sport blieb den Klubmitgliedern gleich im Nacken stecken. Das der Olympiade folgende Vereinsjahr steht demjenigen eines Sportvereins in nichts nach. Klusksifahren in Westerkulla, das zu einem Treffpunkt der Helsinkischweizer zu werden schien, Fussballmatches mit zum Teil hohen Resultaten, meistens für die Gegner. Ein Riesenerfolg aber auf dem Unterhaltungsbereich: Elsie Attenhofer im fast ausverkauften Insinööritalo Ende Oktober 1953! Elsie Attenhofer ersetzte zu dieser Zeit im Schweizer Radio gewissermassen das Fernsehen, so populär war sie.

Eine neue Ära beginnt mit dem Jahr 1954. Die Klubleitung wechselt nach den Rücktritten von Präsident Arthur Treuthardt und Vizepräsident Karl Wanner, der später nach Kuopio zog, in die Hände von Konradin Kreuzer und Fritz Bigler. Für seine 25-jährige ununterbrochene Tätigkeit für den Klub wurde Arthur Treuthardt mit der Ehrenmitgliedschaft belohnt.

Mit Konradin Kreuzer kam auch das Mitteilungsblatt "Schweizerklub in Finnland", das von da an jährlich vier Mal erschien (der Klubname lautete aber noch bis 1958 Schweizerklub in Helsingfors). Das Mitteilungsblatt war sehr gediegen gemacht, bestand aus vier Seiten im DIN A5-Format und brachte alles Wissenswerte über den Klub und aus der Kolonie. Selbst die Geburten von Kindern der in Finnland ansäs-

sigen Schweizer wurden angezeigt. Neu wurden auch die Monatsabende eingeführt, die mit verschiedenen Vorträgen (Konradin Kreuzer: "Wie verstehe ich die finnische Sprache" oder Minister Ganz: "Gegenwartsprobleme der Schweiz" usw.) oder Filmen bestellt wurden.

Im September 1954 ging die Amtszeit von Minister Ganz in Finnland zu Ende. Sein kameradschaftlicher Umgang mit den Mitgliedern des Klubs und sein Wohlwollen hatten ihm manche Freunde in Finnland eingebracht. Auch war während seiner Amtszeit Grosses auf dem Gebiet der Präsenz der Schweiz in Finnland geleistet worden.

Die Residenz im Kaivopuisto ging über an Minister Dr. Friedrich Real. Minister Real zeigte bald Interesse für die Belange der Finnlandschweizer und insbesondere für deren soziale Probleme. Für mehrere Monate folgte er 1956 einem Ruf an die Ueberwachungskommission in Korea und wurde in dieser Zeit von Legationsrat Alfred Fischli vertreten. Die Bemühungen von Minister Real zeitigten Früchte: die Unterstützungskasse, die dann und wann von einem dankbaren Empfänger in Anspruch genommen wurde, bekam Bundeshilfe über ein paar hundert Franken. Auch der heute wohlbekannte Solidaritätsfonds wurde über das Mitteilungsblatt von Minister Real unseren Landsleuten erstmals vorgestellt.

Mahnende Worte

Wir schreiben das Jahr 1957. Mitteilungsblatt Nr. 3. Hauptartikel: "Von der Lebenskraft des Klubs". Der zu Beginn des Jahrzehnts auf geradezu rasante Fahrt gekommene Verein begann an Tempo zu verlieren. Wohl wurden die gewohnten Veranstaltungen durchgeführt, im "Servin Mökki" bei Otaniemi war eine schöne Bundesfeier veranstaltet worden, doch der Enthusiasmus war gegenüber den Vorjahren verblasst. Nun, das war beileibe nicht der Obmannschaft zuzuschreiben. Ein jeder Verein wird früher oder später mit dem Problem der Entfremdung und der damit herausgeforderten Erneuerung bekannt. "Das Jahr 1958 hat im Schweizerklub keine grossen Wellen geworfen", so die einleitenden Worte des Jahresberichts. Im Jahr darauf näherte sich das Tätigkeitsfeld des Klubs eigentlich erstmals seit Bestehen seinem erklärten Hauptweck eines Unterstützungsvereins. Die Zahl der zu unterstützenden Fälle war so gross, dass sich der Vorstand zu einer Sammlung unter den Mitgliedern entschloss, die 76'500 (alte) Fmk einbrachte. Die Damensektion unterstützte, wie bereits zur Tradition geworden, die Hilfstätigkeit mit eigenen Spendeeingängen und Naturalien.

Die fünfziger Jahre gingen zu Ende und mit ihnen ein weiterer Zeitabschnitt in der Geschichte des Schweizerklubs. Die Kolonie verzeichnet im Frühling 1959 den Abschied von Minister Real, an dessen Stelle Botschafter Roy Hunziker rückt. Langsam rückte auch das Ende der Finnlandzeit der Familie Kreuzer in die Nähe. Konradin Kreuzer hatte es während seiner Amtszeit sehr daran gelegen, der gesamten Kolonie den Klub nahe zu bringen, sie Eins werden zu lassen. Seine Idee, das Mitteilungsblatt, erweckte tatsächlich den Eindruck, an eine grosse Familie gerichtet zu sein. Die Ehrenmitgliedschaft sollte ihn für seine Verdienste auszeichnen.

Fritz Bigler übernahm das Präsidium. Die "goldenen sechziger Jahre", wie sie immer öfter heute genannt werden, brachten für den Auslandschweizer zwei Dinge hervor: billigeres und schnelleres Reisen und Institutionalisierung. Das Auslandschweizerwerk verstärkte seine Dienste und trat nun mehr in Erscheinung. Ein Schüleraustausch Basel — Kuopio kündigt sich an, der Schweizerklub soll finnische Familien vermitteln. Im Sommer 1960 kann ein Charterflug von Helsinki in die Schweiz realisiert werden.

Gegen Ende des Jahres steht erstmals eine Präsidententagung der nordischen Schweizervereine auf dem Programm. Unser Klub musste jedoch aus finanziellen Gründen auf eine Teilnahme verzichten. Doch der Vorort konstituierte sich und wurde zu einer festen Einrichtung zur Wahrnehmung der Nordeuropaschweizer-Interessen bei den schweizerischen Behörden.

Die Baisse dauerte immer noch an. Fritz Bigler hatte umso mehr daran gelegen, die wenigen Klubtreuen hie und da zu einer stimmungsgeladenen Gartenparty einzuladen. Die Generalversammlung 1963 zählte 23 Mitglieder, welche nebst den obligaten Anlässen "wegen der ausgesprochenen Passivität im Schweizerklub keine weiteren Veranstaltungen in Betracht ziehen wollten." Das Erscheinen des Mitteilungsblatts wurde durch Beschlussfassung eingestellt. Der Präsident gab seinen Rücktritt bekannt.

Dr. Jörg Baumann trat nun in die Fusstapfen seines Vorgängers. Als Bereicherung des Jahresprogramms stellte sich wenigstens die Präsidentenkonferenz ein, die diesmal auf Helsinki fiel. Der Klub beschränkte sich auch in den folgenden Jahren auf die traditionellen Geselligkeitsanlässe, wobei der 1. August jeweils auf Einladung von Dr. Baumann auf dem Landsitz des Präsidenten abgehalten wurde. Die Aktivitäten auf kulturellem Gebiet gingen zur Hauptsache von der Botschaft aus, die sich daran schickte, die Werbetrommel für die Landesausstellung EXPO-

64 in Lausanne zu rühren. Etliche Klubmitglieder wollten sich diese einmalige Schau nicht entgehen lassen und schlossen sich der Reisegruppe an.

Zu neuen Aufgaben

Allmählich wurde der Wunsch laut, die sozialen Verhältnisse der in Finnland wohnenden Schweizer auf solidere Grundlagen zu stellen. Dank den Präsidentenkonferenzen konnte man auf gemeinsamer Ebene mit den Schweizervereinen aus den anderen nordischen Ländern vorgehen. Als Vorsitzender des Vororts der Schweizervereine in den nordischen Staaten zeichnete seit 1961 Theodor Nagel, der zu Beginn des Jahres 1967 eine entsprechende Eingabe an das Bundesamt für Sozialversicherung lancierte. Auf unserer Seite nahm sich vor allem Willy Welti dem Problemkreis an, wobei die Botschaft gleichfalls vieles unternahm, um die Sache in Schwung zu bringen.

Aber als 1967 Botschafter J.J. de Tribolet den Posten von Roy Hunziker übernahm zählte der Klub gerade noch 28 Mitglieder, Grund genug, dem Verein sein repräsentatives Gesicht wieder zurückzugeben. Eine Werbeaktion brachte immerhin ebenso viele Neuanmeldungen. Unter diesen Vorzeichen übernahm der allzeit fröhliche Willy Welti das Ruder in der Klubleitung für den in die Schweiz zurückgekehrten Dr. Baumann. Ende 1968 zählte man wieder 65 Mitglieder und das gab Grund für Zuversicht. Kurz hintereinander trafen die Nachrichten vom Tod zweier Gründungsmitglieder ein, welche beide mit der Ehrenmitgliedschaft beehrt worden waren. Am 9. Juni starb in Basel Dr. Max Mehlem und in Helsinki nur zwei Tage später Emil Hanslin.

Die ersten der begonnenen siebziger Jahre standen im Zeichen eines Näherrückens der Schweden- und der Finnlandschweizer. Schon lange hatten gute Beziehungen zwi-

schen dem Hauptverein in Stockholm und dem Schweizerklub in Finnland bestanden. Georg Walter, der im Krieg aktive Mitbürger von der Eterna, wurde später Präsident des Schweizervereins in Stockholm. Die langjährigen Bande führten zur Idee, sich jährlich einmal zu treffen. Gab es einen besseren Ort dafür als Åland, wo seither immer aufs Neue um den "Nagel-Pokal" gekämpft wird?

Im Jahre 1971 wurde das Schweizerische Praktikantenheim-Komitee in Finnland aufgelöst. Eigentlich schade, denn das Komitee durfte seit vielen Jahren über vier Betten im Polytechnikerdorf in Otaniemi verfügen, die von 125 Praktikanten belegt worden waren und nun an die Hausverwaltung zurückgingen. Nur wer danach als Praktikant nach Helsinki kam, weiss um die liebe Mühe mit dem Wohnungsproblem. In der Schweiz war indessen nach mehrmaligen Anläufen das Frauenstimmrecht auf Bundesebene angenommen worden und wen wundert's, dass dieses Ereignis am 27. März in der Französischen Schule mit einem Tauffest gebührend gefeiert wurde? Noch vor Ende des Vereinsjahrs durfte die Kolonie auf einem Empfang die Bekanntschaft mit dem neu ernannten Botschafter Samuel F. Campiche machen.

Ein neues Zuhause

Ein lang gehegter Wunsch erfüllte sich im 43. Vereinsjahr 1972. Unser Ehrenmitglied Otto Berner, der bereits vor dem Krieg dem Klub beigetreten war, stellte dem Schweizerklub in der Vallilan Silkkitehdas ein geräumiges Vereinslokal zur Verfügung. Fritz Bigler und sein zusammengestelltes Team verwandelten das Lokal in eine heimelige Stätte, wie sie sich weitherum unter den Auslandschweizervereinen sicher sehen lassen darf. Am 8. Dezember gab es Aufrichte in Anwesenheit des Gönners Otto Berner, Ruedi Berner, Botschafter Campiche, Auslandschweizersekretariat-Direktor Marcel Ney, Oberst Turunen in seiner Eigenschaft als Prä-

sident der Freunde der Schweiz in Finnland und anderen, gefolgt vom Einweihungsfest am 10. Dezember, zu dem auch die Teilnehmer der KSZE-Vorkonferenz geladen waren.

Zu Beginn des betrieblichen Jahres 1975 traf Botschafter Jaques Mallet für den nach Madrid gegangenen Samuel Campiche ein. Die letzten Höhepunkte in unserer nunmehr fünfzigjährigen Klubgeschichte bahnten sich an. Die Vorortstagung im Juni stand bevor, die ein gerüttelt Mass an Organisation mitsch brachte, war doch auch der Vorort zu einer wichtigen und ernstgenommenen Einrichtung angewachsen, was die teils illustren Namen bekunden, die sich für das Treffen angekündigt hatten. Der Vorsitz des Vororts war an Anton von Sprecher übergegangen. Weitere Teilnehmer waren Minister Jaccard vom Eidg. Politischen Departement und AS-Direktor Ney.

Der 1. August 1975 fiel in die Zeit der Hauptkonferenz der KSZE (Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa), zu deren Abschluss alle Staatsoberhäupter Europas versammelt waren, um die Schlussakte zu unterzeichnen. Die Ehre fiel tatsächlich unserem Klub zu, den höchsten Vertreter der Eidgenossenschaft in der Person von Bundespräsident Pierre Graber begrüßen zu dürfen. Die Bundesfeier 1975 auf Tervasaari wird deshalb in unserer Vereinsgeschichte einmalig dastehen, zumal es noch nie zuvor geschehen war, dass sich ein Bundespräsident am Nationalfeiertag ausser Landes begeben hatte.

Willy Welti legte an der GV 1976 sein Mandat zurück in die Hände der Versammlung. Er konnte auf eine lebhaftete Zeit unter seinem Präsidium zurückblicken, seine stete Fröhlichkeit entsprach dem Zeitgeist. Die Wahl eines neuen Präsidenten fiel mit Erika Lüscher erstmals auf eine Dame. Das Resultat würdigte auch unsere Damensektion, die sich im Laufe der Zeit zu emanzipieren wusste. Im folgenden Jahr starb Dagmar Berner, die langjährige trei-

bende Kraft im Damenkränzli. Sie war es, welche die Runde aus der traditionellen Frauenrolle herausführte und Problemen aus Bildung, Politik und Wissenschaft gegenüberstellte.

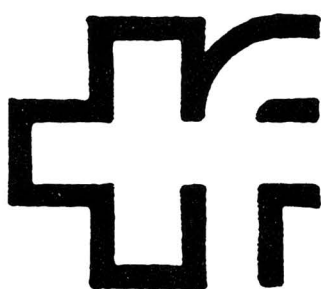
Neue und alte Beziehungen sind in den letzten Jahren mit Umsicht gepflegt worden. Die Sveitsin Kilta aus Tampere wurde eingeladen, zu der wir mit unserem Mitglied Markus Giss in Verbindung stehen, der überdies seit Jahren stellvertretender Vorsitzender beim Vorort ist. Dem Besuch von 48 Schweizerfreunden aus der Binnenstadt folgte ein Vortrag des Präsidenten der Freunde der Schweiz in Finnland, Sven Ekroos, der im Rahmen einer kleinen Feier zur sechzigjährigen Unabhängigkeit Finnlands zu uns sprach. Die Verhandlungen um ein Sozialversicherungsabkommen konnten mit Erfolg erneut in Gang gebracht werden, wobei wir seither die schweizerische Verhandlungsdelegation zum Abschluss ihrer Besuche hier zur Berichterstattung einladen und so auf dem Laufenden gehalten werden.

Nur zu früh mochte Erika Lüscher als Präsidentin von ihrem Amt zurücktreten. Die diesjährige Generalversammlung wählte zum neuen Oberhaupt Daniel Wälchli, der in den letzten Jahren mit grossem Einsatz dabei war, wenn es galt etwas auf die Beine zu stellen. So stehen wir heute mit einer jungen Kraft am Wendepunkt unserer Vereinsgeschichte. Vieles wird uns auch in den kommenden Jahren bevorstehen. Das sehnlichst erwartete Sozialversicherungsabkommen ist das möglicherweise am nächsten Greifbare.

Mit der vom Auslandschweizersekretariat herausgegebenen "Schweizer Revue" sind wir heute wieder in der glücklichen Lage, ein Informationsorgan zu besitzen, das der gesamten Kolonie direkt aus der Schweiz zugeht. Auf den "grünen Seiten" werden auch weiterhin unsere regelmässigen Berichte erscheinen.

Für unseren geschätzten Botschafter Jacques Mallet, der auf Ende des letzten Jahres in den Ruhestand trat, hat Botschafter

Hans Müller, den wir im Jubiläumsjahr in unseren Reihen begrüßen durften, den Platz eingenommen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nicht verfehlen, allen unseren offiziellen Vertretern aus der Heimat, den Genannten sowie den unzähligen Nichtgenannten, die über eine Zeit an der Gesandtschaft und späteren Botschaft dienten, unseren herzlichsten Dank aussprechen für die grosse Unterstützung, die sie über die ganze Zeit unseres Bestehens gewährt haben. Unser Dank gilt aber auch den Behörden in Bern, dem Auslandschweizersekretariat, dem Vorort der nordischen Schweizervereine und seinem seit 1977 amtierenden Präsidenten Pierre Goetschi und all denjenigen Helfern, die wir nicht alle mit Namen aufführen konnten, für ihren Beitrag, der für das spriessliche Gedeihen unseres Klubs nötig war. Es lebe der Schweizerklub in Finnland!
L.C.



Präsidenten des Schweizerklubs in Finnland

1929–1936 *Dr. Max Mehlem*
1936–1945 *Ernst Stäuber*
1945–1947 *Dr. Max Mehlem*
1948–1954 *Arthur Treuthardt sen.*
1954–1961 *Konradin Kreuzer*
1961–1963 *Fritz Bigler*
1963–1968 *Dr. Jörg Baumann*
1968–1976 *Willy Welti*
1976–1979 *Erika Lüscher*
1979– *Daniel Wälchli*

Eidgenössische Gesandte und Botschafter in Finnland

1928–1939 *Konsul Georg Fazer*
1939–1946 *Minister Dr. Karl Egger*
1947–1948 *Minister Dr. Fritz Hegg*
1948–1954 *Minister*
Dr. Anton Roy Ganz
1954–1959 *Minister Dr. Friedrich Real*
1959–1967 *Botschafter Roy Hunziker*
1967–1971 *Botschafter J.J. de Tribolet*
1971–1975 *Botschafter*
Samuel F. Campiche
1975–1978 *Botschafter Jaques Mallet*
1979– *Botschafter Hans Müller*

Donatoren

Folgende Personen und Firmen haben den Schweizerklub Finnland anlässlich des Vereinsjubiläums unterstützt:

*Aarikka
Oy Alftan Ab
Oy Alko Ab
Arkkitehtitoimisto HSPS,
C.J. Slotte — André Schütz
Auranen
G.W. Berg & Co.
Berner Oy
Bigler Fritz, Schreinerei
Canon, Oy Temo Ab
Carena Leonardo, Übersetzer
Chocolat Tobler
Oy Dahlberg & Co. Ab
Oy Ekströmin Koneliike
Elanto
Elektro — Dynamo Oy
Elektronor Oy
Oy Karl Fazer Ab
Fennia Vakuutus Oy
Finnair
Finnexpress Oy
Finnlines
Fintel
Anton Roy Ganz
Helsingin Osakepankki
Insinööritoimisto Ivars
Kelloliike P. Tilli
Oy Landis & Gyr Ab
Kauko Lehtinen Ky
Magnus Malmberg Ky
Marimekko
Matkatoimisto Area Oy
Matkatoimisto Travek Oy
M.A.T. Transport
Nestlé Food Oy
Orbis Oy
Orfer Oy
Osuuspankkien Keskuspankki
Pelzatelier Louis Hurni
Oy Philips Ab
Platina Oy
Ravintola Central
Sandoz Oy
Schweizerisch — Finnische
Handelsvereinigung
Oy Silja Line Ab
Sprachstudio Markus Giss
Oy Stockmann Ab
Straumann, Fuchs & Co.
Oy Suomen Alusuisse Ab
Oy Suomen Brown Boveri Ab
Oy Suomen Michelin Ab
Oy Suomen Tyrolit Ab
Suomen Yhdyspankki
Swissair
Swiss Kone Oy
Tampereen Jalkine
Oy Teo-Pal Ab
Turbima Oy
Uusimaa
Vallilan Silkkitehdas Oy
Verhoomo Ernest
Braunschweiler
VV — Auto*